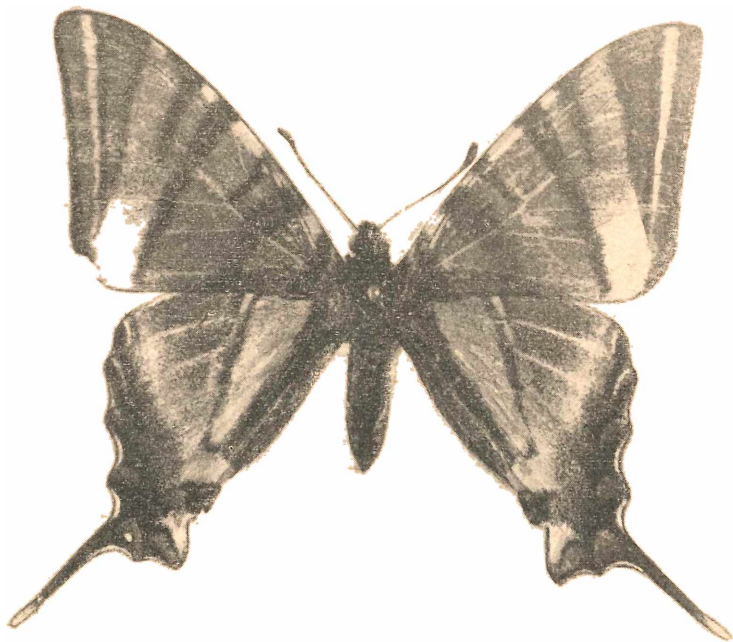


Zwei Besonderheiten meiner Sammlung

J. SKELL, Dresden

1.

Von Herrn Dr. BERNSTEIN, Bergakademie Freiberg, erhielt ich vor längerer Zeit den abgebildeten melanistischen Falter von *Papilio* (subgen. *Cosmodesmus*) *podalirius* L. f. *ornata* WHL. Dieses Stück befand sich in einer Anzahl Nominatformen der Art unter den Faltern aus 3 Kästen. Sie stammten aus dem Erbe eines Verwandten. Leider fehlt jede Fundortangabe. Der Falter — ich habe ihn umgespannt — ist etwas abgeflogen, so daß man annehmen kann, daß er kein Zuchtergebnis mit etwaiger künstlicher Beeinflussung darstellt, sondern gefangen wurde. Er dürfte aus den Jahren 1900 bis 1910 stammen. Wahrscheinlich, jedoch nicht nachweisbar, wurde er in der Umgebung von Bischofswerda bei Dresden, Sächsische Lausitz, gefunden.



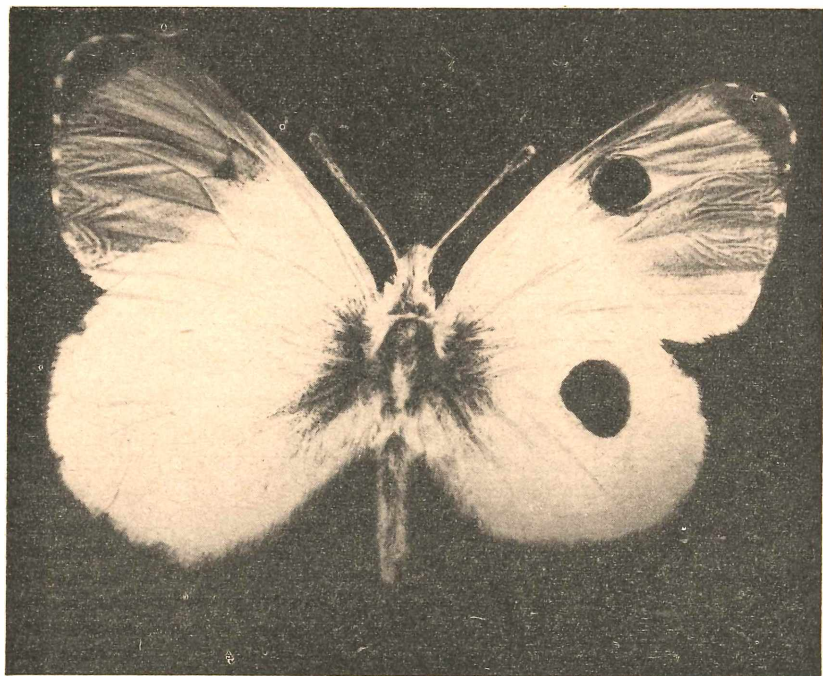
Papilio podalirius L.

Die Vfl.-Länge beträgt 37 mm. Die Zeichnung ist völlig unverändert erhalten, die Grundfarbe der Flügel auf Ober- und Unterseite weitgehend geschwärzt. Die Flügeladern heben sich gelblich ab; auf den Vfl. bis zu der vom Vorderrand bis zum Innenrand durchgehenden schwarzen Binde 5,

also auf den nach der Flügelwurzel zu liegenden zwei Dritteln, auf den Hinterflügeln hingegen von dem rötlich gelb geteilten Mittelstreifen (f. *ornata* WHL.) nach dem Außenrande zu. Die Unterseite der Vfl. ist gleichmäßig geschwärzt, so daß die schwarzen Binden der Oberseite nicht besonders durchscheinen. Der Außenrand jedoch ist in Breite der schwarzen Saumbinde der Oberseite nur ganz wenig schwärzlich bestäubt, so daß das Gelb stark hervortritt. Der Flügelsaum dagegen ist knapp 1 mm breit schwarz ausgefärbt. Die Innenwinkel beider Vfl. sind auf beiden Seiten normal gelb. Der Vorderrand der Vfl. ist bis zur Binde 7 gelb geblieben.

Die Abbildung zeigt eindeutig die äußere Erscheinungsform des Falters. Bei dieser Dunkelfärbung der Flügelgrundfarbe und gleichzeitiger Erhaltung der normalen Zeichnung dürfte es sich um Melanismus im engeren Sinne handeln. Vermutlich hat sich hierbei der Einfluß eines besonderen Mikroklimas auf das Puppenlager ausgewirkt.

Eine solche Verdunkelung der Flügelgrundfarbe dürfte bei *podalirius* L. selten sein. Dr. BERGMANN schreibt bei dieser Art: „Versuche mit größerem Puppenmaterial ergaben: die Grundfarbe läßt sich nur schwach zwischen blaß graugelb, sattgelb und weißgelblich abwandeln, die Schwarzzeichnung ist dagegen stärker veränderlich.“



Antiochris cardamines L.

2.

Aus einer im Norden Dresdens am Rande der Jungen Heide bei Glasewalds Ruhe eingetragenen Raupe schlüpfte mir am 25. 4. 1960 das abgebildete M. von *Antocharis cardamines* L. Eine eingehende Beschreibung dürfte sich erübrigen. Die Vfl.-Länge beträgt rechts 20 mm, links 21 mm. Der rechte Hfl. ist wesentlich kleiner als der linke. Die dunkle Bestäubung des rechten Diskalfleckes ist auf die nach der Flügelwurzel zu gelegene Randzone des wie ausgestanzt wirkenden Loches verteilt. Die Zeichnung ist völlig normal, die grünliche Marmorierung des gleichfalls gelochten rechten Hfl. in der äußeren Hälfte etwas aufgelöst und verwischt.

Bei der Vorlage des Stückes sprach Herr KOCH, Dresden, die Ansicht aus, daß die beiden Löcher vermutlich auf einen für die Vernichtung der Puppe nicht ausreichenden Schmarotzerbefall zurückzuführen seien. Raupe und Puppe überstanden infolgedessen diesen Befall. Der Schmarotzer hinterließ beim Schlüpfen aus der Puppe die beiden Löcher. Ich habe in dieser Beziehung leider keine Feststellungen machen können. Die Puppe lag mit vielen anderen im Puppenkasten, und so entzog sich der Vorgang meiner Beobachtung. Die Wundränder der Löcher müssen jedenfalls bereits in der Puppe ausgeheilt gewesen sein; denn bei der Entfaltung der Flügel nach dem Schlüpfen des Falters, die ohne jede Störung verlief, blieben sie vollkommen geschlossen, so daß kein Saft heraus trat.

Die beiden Aufnahmen fertigte mein Mitarbeiter Herr K. FRIEMERT an, dem auch an dieser Stelle dafür gedankt sei.

Literaturnachweis

Prof. Dr. HERING, M. (1940) Lepidopterologisches Wörterbuch – Alfred Kernen, Stuttgart

Dr. BERGMANN, A. (1952) Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands – Band 2, Seite 63, Urania-Verlag, Leipzig/Jena

Aus der Praxis

Köderfang

JOSEF SCHÖNFELDER, Großenhain

Es gibt viele Rezepte und Anweisungen für den Köderfang. Wie ich mit bestem Erfolg, billig und praktisch ködere, will ich nun schildern. Den Köder bereite ich Ende Februar. 1 Liter Bier, hell oder dunkel ist gleich, dazu $\frac{1}{2}$ kg Zucker, nicht weniger, weil er lange halten soll. Das Ganze in einem glasierten Tontopf zum Sieden gebracht und zwei bis drei Minuten kochen lassen. Dann warm stellen. In zwei bis drei Tagen ist die Gärung in vollem Gange. Hinein lege ich 10 bis 12 Stück 1,2 m lange Schnüre, bis 3 mm dick, gewöhnliche Hanfschnüre (Packschnüre). Diese werden vorher gut ausgekocht, gründlichst mit warmen Wasser gespült, sie werden dadurch dicker und nehmen die Köderflüssigkeit besser auf. Sobald sie zwei Tage darin liegen, sind sie zum Ködern geeignet, werden aber mit der Zeit immer besser, halten kühl aufbewahrt zwei Jahre lang.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Skell Johannes

Artikel/Article: [Zwei Besonderheiten meiner Sammlung 68-70](#)